

JA...WAS DENN NUN? FRÖHLICH ODER TRAUIG?



Predigt zum Sonntag Jubilate Johannes 16, 16-23

Jesus spricht: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen. [17 Da sprachen einige seiner Jünger untereinander: Was bedeutet das, was er zu uns sagt: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen; und: Ich gehe zum Vater? 18 Da sprachen sie: Was bedeutet das, was er sagt: Noch eine kleine Weile? Wir wissen nicht, was er redet. 19 Da merkte Jesus, dass sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Danach fragt ihr euch untereinander, dass ich gesagt habe: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen?] 20 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. 21 Eine Frau, wenn sie gebiert, so hat sie Schmerzen, denn ihre Stunde ist gekommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist. 22 Und auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. 23 An dem Tag werdet ihr mich nichts fragen.

Wer war denn schon einmal bei einem Lach-Kurs? Ja, so etwas gibt es wirklich. Da können zum Beispiel Geschäftsmänner lernen freundlich zu lächeln, wenn es ihnen überhaupt nicht nach Lachen zu Mute ist. Diese Gabe ist zum Beispiel dann wichtig, wenn man mit chinesischen Geschäftspartnern verhandeln muss. Denn man würde

während des Kurses lernen, auch die Nachricht der schlimmsten Katastrophe mit einem freundlichen Lächeln zu überbringen, was halt in China wichtig ist. Aber laut zu lachen, gilt in einem chinesischen Kontext auch wieder als unhöflich und unanständig. „Lächeln auf Befehl“ und in welche Dosierung wird also in so einem Lach Kurs ausführlich geprobt. Das Ganze finde ich ziemlich gruselig. Warum kann man nicht weinen, wenn man traurig ist? Und von Herzen lachen, wenn man fröhlich ist?

Nun müssen wir Christen uns aber da ehrlich auch an die Nase fassen. Denn manche sagen ja von uns, dass wir mit unserer Freude noch etwas dazu lernen können. Ja, es gibt auch unter Christen manche, die meinen, dass man nicht fröhlich sein darf. Kein Wunder uns wird nachgesagt, dass wir jeden Tag Weltmeister in Spaßverderber sind. Und ehrlich gesagt, wenn ich so schaue, wie manch einer bei der Kirche aussieht, schaut das alles auch genau so aus, wie wenn die Leute bei Kirchens keinen Spaß haben. Interessanteweise gab es schon in der Bibel solche, die mit der Freude ein Problem hatten. Solche, die meinten, dass Freude und Glaube überhaupt nicht zueinander gehören würden. Da gab es zum Beispiel die Frau des Königs David, die ihren Mann schimpfte, weil er einen Freudentanz vor aller Leute vorführte. Auch als Jesus an gebubelt wurde, forderten die frommen „Profis“, dass Jesus das Volk zum Schweigen bringen sollte. Denn es ziemte sich ja nicht!. „Freude ist nicht fromm, sie gehört sich nicht, sie ist zu maßlos, zu unseriös!“ So diejenigen, die sich für ganz fromm hielten. Bis heute, gibt es ja immer noch die Erwartung bei vielen Menschen, dass Frommsein gleich traurig sein muss. Umso wichtiger, dass wir an der Stelle laut mit der Bibel widersprechen müssen. Nein! Die Freude wird in der Bibel sogar eine Gabe des Heiligen Geistes genannt (Galater 5,22) Und heute ruft der Name des Sonntags regelrecht dazu auf: Freuet Euch! Aber, ein bisschen komisch komme ich mir dabei doch noch vor. Wie kann man einem Menschen dazu aufrufen sich zu freuen? Vor allen Dingen dann, wenn es diesem Menschen ganz schlecht geht. Freude kann man nicht aufzwingen. Man kann sie nur haben oder nicht haben. Deshalb wollen wir unseren heutigen Bibeltext folgen, um zu sehen, wir den Weg von der Traurigkeit zur wahren Freude finden können. Wir wollen dabei entdecken, wie man wahre Freude von Herzen gewinnen kann!

Zunächst gilt es grundsätzlich zu fragen, woher unsere Freude überhaupt kommt. DA mache ich zunächst die erstaunliche Entdeckung, dass Gott die Freude geschaffen hat. Ja, so überraschend es für einige vorkommt, aus der ganzen großen Werkzeugkiste des Satans, gehört Freude nicht dazu. Denn die Freude stammt aus der Werkkammer unseres Gottes! Freude gehört zu Gott. Das Einzige, was der Satan gut kann, ist eine billige Kopie von der wahren Freude zu machen und diese Kopie als echt zu verkaufen. Dabei kann der Satan nichts besser machen. Er kann nur verschlechtbessern. Das tut er in zweierlei Weise. Einmal darin, dass er den Menschen immer mehr Lust nach Erfahrung und Freude im Herzen gibt. Die Lust ist wie eine Rute, die die Menschen immer mehr in die Sucht treibt. Aber diese Rute verletzt und tötet. Viele sind schon von der Lust zum Wahnsinn getrieben worden. Und Lust hat gar nichts mit Freude zu tun. An der anderen Seite täuscht der Satan aber immer wieder auch seine frommen Kunden vor, dass Gott gegen jede Freude und gegen jeden Spaß sein muss. Solche können dann nie die echten Geschenke Gottes genießen, weil sie misstrauisch sind. Nun kommt es darauf an, dass wir den Grundsatz der Freude richtig verstehen. Augustinus unser Kirchenvater hat einmal etwas Wunderbares dazu gesagt: „Die Seele nährt sich von dem, woran sie sich freut“ Was damit gemeint ist, ist dass wahre Freude nicht eine Sache ist, sondern eine Person. Anderes ausgedrückt: Es ist nicht das Geschenk, das uns fröhlich macht, sondern die Person, die uns das Geschenk gibt. Die Jünger Jesu haben das alle in Jesus Christus erfahren. Sie haben Jesus Christus kennengelernt und sind alle, jeder für sich, aus der gewohnten Bahn herausgebrochen und haben einen neuen Weg und eine neue Grundlage der Freude in der Person Jesu Christi finden können. Vielleicht konnten die Jünger zu Anfang noch sagen, was für ein Geschenk Jesus ihnen gemacht hat und was sie so beeindruckt hat. Aber sie sind allmählich aus diesem engen Rahmen herausgewachsen. Jesus hat ihnen nicht nur den Weg gezeigt. Er war auch der Weg. Er hat nicht nur die Wahrheit gelehrt,

er war selber die Wahrheit. Er hat nicht nur die Auferstehung geschenkt, er war selber die Auferstehung. Genau, wie er nicht nur Brot schenkt, sondern selber das wahre Lebensbrot ist. Nun traf Jesus in unserem Text mit seinen Jüngern zusammen und würdigte, was bei ihnen geschehen war. Ihr habt alles verlassen und habt das Leben in mir entdeckt. Und nun kam aber doch das, was diesen Jüngern, den Boden unter den Füßen weggerissen haben musste. Dieser Jesus, worauf sie alles gegründet hatten. Dieser Jesus kündigte nun an, dass er weggehen würde. Der Grund ihrer Freude würde sie also verlassen! Sie würden nun ohne Grund zur Freude, wie Waisen dastehen. Mit Karfreitag würde alles zu Ende gehen. Welch eine Enttäuschung! Da wäre es doch besser gewesen, Jesus nie gekannt zu haben. Dann hätten sie mindestens noch ihr irdisches Leben gehabt! Aber die Rede Jesu geht weiter: „Und abermals über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen“ In diesem Satz beginnt Jesus über etwas ganz anderes zu reden. Die Jünger Jesu würden ein neues Kapitel mit Jesus anfangen dürfen. Sie würden Jesus in ganz andere Weise erleben und kennen dürfen. Jesus würde in Zukunft über den Heiligen Geist bei ihnen wohnen. Das Gute an diese Verheißung ist dieses: Jesus würde durch den Heiligen Geist genauso dabei sein. Aber nicht nur für die Jünger auch für uns!

Der Heilige Geist würde ganz genau so Jesus für uns sein, wie der leibliche Jesus es auch war. Nur eines müssen wir dabei doch ganz klar sagen. Die Freude von der Jesus spricht, ist aus einem ganz anderen Stoff gemacht, als wir sonst bei uns Menschen und in der Welt kennen- Nach menschlichem Ermessen, sieht die Jesus Freude nicht rosig aus! So etwas hat Jesus durch sein eigenes Leben gezeigt. So etwas haben die Jünger selbst immer wieder hautnah in ihrem Leben sehen müssen: „Wenn sie mich verfolgen werden, so werden sie Euch auch verfolgen“ hat Jesus gesagt. So etwas können wir bis heute noch mitbekommen, wenn wir schmerzlich feststellen müssen, dass wir nicht von der Welt sind. Traurigkeit, Verlust und Enttäuschung sind Wegbegleiter von einem jeden Jünger, von der ganzen Kirche und bis zu jedem von uns, der Christ geworden ist. Und dennoch können wir echte Freude mitten in der Traurigkeit erfahren. Das können wir erfahren, indem wir die Traurigkeit ihren gebührenden Platz zuweisen. Wenn etwas ganz Schlimmes passiert, bäumen sich die Not und die Traurigkeit auf. Sie werden ganz groß im Leben. Sie nehmen sogar den ersten Platz in unserem Denken ein. Wenn einer plötzlich krank wird oder ein Mensch sterben muss, dann ist diese Traurigkeit erst mal das Beherrschende und ist wie eine Flut, die das ganze Leben ertrinken möchte. Das sollen wir, weil wir Menschen sind, erst einmal auch so wahrnehmen. Und Jesus bestätigt uns selbst, dass es so ist. Aber, durch den Glauben, den Gott uns schenkt, kann es doch sein, dass wir die Traurigkeit allmählich und über Zeit einen zweiten Platz zuweisen. Der Schwerpunkt unserer Freude liegt ja nicht in dieser Welt, sondern anderswo. Der Schwerpunkt liegt bei Gott und bei Jesus, der sich zu uns gesellt hat und sich mit uns eng verbunden hat. Dann geht es nicht mehr um Tod und Leben, sondern um Leben „...ob man gleich stürbe“ Unser Leben ist in Christus eine feste Zuversicht und Hoffnung für die Zukunft. Das ist unser Leben und auch der Grund, wieso wir fröhlich sein können.

Jesus will uns an dieser Stelle nicht einen Lebensbewältigungskurs geben und uns zeigen, wie wir mit Traurigkeit umzugehen haben. Ganz klar ist in Jesu Rede zu erkennen, dass die Traurigkeit irgendwann nicht nur einen Platz zugewiesen bekommt, sondern ganz verschwindet. Jesus vergleicht das mit der Gebärenden. Sie erfährt Schmerz und Leid, aber irgendwann nur noch Glück und gar keine Schmerzen mehr. Wir werden auch irgendwann den Mantel des Leids und der Schmerzen beiseitelegen. Wir werden den modernden Laib, der in Grab liegt, beiseitelegen und ein Neues erleben. Da zeigt uns Jesus ganz deutlich, was unser endgültiges Ziel ist. Das Ziel ist irgendwann Freude ohne Traurigkeit. Irgendwann werden wir diese ganze Zwiespältigkeit, in der wir jetzt leben, preisgeben. Irgendwann wird alles nur noch Freude sein. Und bis zu diesem Zeitpunkt sieht Jesus uns...auch hier auf Erden. Hier eine kleine Besonderheit. Jesus sagt seinen Jüngern nicht, wie es folgerichtig wäre: „dann werden wir uns wieder sehen“ Nein, er sagt: „dann werdet **ihr** mich sehen“ Was damit gemeint ist, ist klar.

Auch, wenn wir Jesus jetzt noch nicht sehen können, sieht **Er** uns....auch jetzt schon. Er sieht uns und kennt unser Innerstes und spricht für uns beim himmlischen Vater. Und irgendwann werden wir ihn auch sehen, wie er uns jetzt schon sieht. Jetzt teilen wir unsere Freude noch ein klein wenig länger mit Schmerzen, mit Sünden mit Schwachheiten. Dann wird die Freude aber vollkommen sein. Dass er mich sehen kann, macht mein Herz heute fröhlich! Amen